

BÜRGER IN SOZIALEN SCHWIERIGKEITEN

2,20 €, davon 1,10 € für den Verkäufer

Mai 2013

BISS



Die Reifenprüfung

FREUD UND LEID DER MÜNCHNER RADLFAHRER



STEFAN KERSCHER WILL
DAS KURIER-GESCHÄFT
REVOLUTIONIEREN

Schwertransporter

Fahrradkurier zu sein ist nicht nur ein Job, sondern eine Lebenseinstellung: das Fahrrad, der Radler, die wasserdichte Tasche, die Einsamkeit auf Hunderten von Asphaltkilometern bei Wind und Wetter. Fahrradkuriere tragen coole Klamotten, sind fit, schnell und kennen immer die besten Abkürzungen. Wenn es nach Stefan Kerscher geht, wird sich das Bild der Kuriere nachhaltig ändern. Jahrelang ist er selbst als Kurier durch München gekurvt. Heute erledigt er die Disposition beim Kurierdienst Rapid. Aufs Fahrrad steigt er von Berufs wegen nur noch selten, fährt privat aber ein Lastenrad. Das ist seiner Überzeugung nach die Zukunft des Kuriergeschäfts. „Der klassische Fahrradkurier ist mit höchstens vier Kilogramm in seiner Rückentasche unterwegs. Das schränkt die Kunden stark ein“, sagt Kerscher. Deshalb kam ihm das Projekt „Ich ersetze ein Auto“ des Bundesumweltministeriums gerade recht. Darin untersuchen Wissenschaftler, ob sich mithilfe von elektrounterstützten Spezialrädern sinnvoll Transportdienste vom Auto aufs Rad verlagern lassen – zugunsten einer besseren CO₂-Bilanz. Kurierdienste in acht deutschen Großstädten machen mit, in München ist es Rapid, der älteste Fahrradkurierdienst der Stadt. Schon sieht man einige Kuriere auf den gewichtigen Rädern durch die Straßen rollen. In die kleine Variante passen 80 zusätzliche Kilo. Der Container des größten Transportrads fasst eine Europalette und 250 Kilo Ladung. „Wir transportieren alles“, sagt Stefan Kerscher. Mit den Lastenrädern werden also künftig auch Radkuriere eine gemächliche Geschwindigkeit einlegen müssen. Die Coolness ist dahin – aber der Service garantiert. Und der ist es, sagt Stefan Kerscher, der am Ende Geld bringt.

